

Drei Bewohnerinnen konnten sich vor den Flammen retten



Waren vom Feuer höchst gefährdet: Die Scheunengebäude im Hintergrund. Ob das 1851 erbaute Haus gerettet werden kann, ist offen. Fotos: A. Wahl

Backnang Sachschaden in Höhe von etwa 150 000 Euro entstand am frühen Morgen des gestrigen Freitag beim Brand eines Wohnhauses in der Ortsdurchfahrt von Heiningen. Die drei Bewohnerinnen konnten sich in Sicherheit bringen. Über die Brandursache wollten sich Polizei und Feuerwehr gestern noch nicht abschließend äußern.

VON PETER WARK

In dem zweistöckigen Haus in der Esslinger Straße 22 haben eine 46-jährige Frau und ihre beiden 18 und 20 Jahre alten Töchter gewohnt. Es war gegen 5 Uhr morgens, als die Bewohner des Gebäudes Brandgeruch bemerkten. Offenbar war es ein Glück, dass die 20-Jährige früh aufstehen musste und deshalb der Wecker schon um diese Zeit geklingelt hatte.

Es ging alles ganz schnell: Das Telefon funktionierte zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr. Glück im Unglück: Am direkt benachbarten Rathaus gibt es noch einen Feuermelder und eine Sirene. Eine der Frauen eilte hinüber und schlug den Feuermelder ein. Um 5.02 Uhr ging der Alarm bei der Wehr ein. Wenige Minuten später waren die Heininger Feuerwehrleute vor Ort, alarmiert wurden auch Waldrems und die komplette Backnanger Wehr. Zusätzlich wurde aus Winnenden ein Löschzug angefordert. So waren 75 Mann und 15 Fahrzeuge im Einsatz. Schnell war klar, dass es sich um einen Brand von ungewöhnlich großer Dimension handelt. In den Holzbalken des Dachgeschosses fand das Feuer reichlich Nahrung. Es bestand die große Gefahr, dass es auf eine angeschlossene Scheune übergreifen könnte, in der sich haufenweise leicht brennbares Material wie Kartonagen, alte Möbel und Holzplatten befand. "Das wäre richtig schlimm geworden", sagte gestern Kreisbrandmeister Reinhard Kowalzik, der bei dem Einsatz vor Ort war.

Einer massiven Buntsandsteinwand war es nach Ansicht des Hausbesitzers Günter Grau zu verdanken, dass das Feuer nicht sofort auf die angebaute Scheuer übersprang. Für die Floriansjünger war es auf jeden Fall ein gleichzeitiger Kampf an verschiedenen Fronten: es galt, das Feuer unter Kontrolle zu bekommen und das drohende Übergreifen auf diese

Scheune und zwei weitere, leicht versetzt hinter dem Wohnhaus liegende Scheuern zu verhindern. Es waren drei Einsatzabschnitte gebildet worden.

Zusätzlich erschwert wurden die Löscharbeiten von dem immer wieder auffrischenden Wind. Durch Funkenflug bildete sich ein Brandnest ein ganzes Stück vom eigentlichen Feuer entfernt, als sich dort gelagertes Tierfutter vor der Fassade der Scheune entzündete.

Eine außergewöhnliche Situation stellte der Brand für Einsatzleiter Marcus Reichenecker dar. Der stellvertretende Kommandant der Backnanger Feuerwehr hatte die Verantwortung und koordinierte den Einsatz den größten, den er bisher als Verantwortlicher zu bewältigen hatte. Außerordentliches Lob für den 35-Jährigen und alle beteiligten Feuerwehrleute gab es gestern von Kreisbrandmeister Reinhard Kowalzik. Wie die Wehren es geschafft hätten, ein Übergreifen der Flammen zu verhindern, das sei schon ausgesprochen beeindruckend gewesen.

Über die Brandursache wollten sich weder Feuerwehr noch Polizei äußern. Die Kripo ermittelt routinemäßig. Ein BrandSachverständiger wurde hinzugezogen.

Die langjährigen Bewohnerinnen des Gebäudes die Schwägerin des Hausbesitzers und ihre Töchter konnten vorübergehend bei Verwandten untergebracht werden. Möglicherweise können sie schon bald in ein benachbartes Haus in Heiningen einziehen. Ob das Brandobjekt dauerhaft gerettet werden kann, war zunächst noch nicht klar. Tendenziell scheint es aber eher in Richtung Abriss zu gehen. Ein Versicherungsexperte nahm gestern den Schaden in Augenschein. Vormittags war noch von einem Schaden von 300 000 Euro ausgegangen worden, was die Behörden am Abend revidierten.

Das Haus stammt aus dem Jahr 1851, war unter anderem landwirtschaftliches Anwesen, Metzgerei und Gastwirtschaft. Hausbesitzer Grau war selbst beim Löschen dabei - er ist seit 38 Jahren Feuerwehrmann. Dass er einmal eigenen Besitz löschen müsste, hat er bis gestern wohl selbst kaum geglaubt.

Gestern Vormittag brachen die Feuerwehrleute die verkohlten Balken ab, um Last vom Gebäude zu nehmen und möglicherweise noch aktive Glutnester auszumerzen. Viele der Floriansjünger waren zu diesem Zeitpunkt schon seit sieben, acht Stunden ununterbrochen im Einsatz. Mitarbeiter der Süwag waren am Vormittag damit beschäftigt, die gekappte Stromzufuhr wiederherzustellen. Die Ortsdurchfahrt blieb bis in die Mittagsstunden gesperrt, zumal man sich nicht sicher war, ob der Dachstock einsturzgefährdet sein könnte. Das hielt Autofahrer vereinzelt aber nicht davon ab, dennoch ihr Glück zu versuchen.

Windböen erschwerten die Löscharbeiten.